



Musikalische Oasen

Ich hatte in der letzten Zeit einfach zu viel Gutes von Schubert gelesen, als dass es mich untätig hätte lassen können. Nun, da Freitagnachmittag ist, bietet sich die Gelegenheit zu einer akustischen Spurensuche.

Eine sehr anstrengende Woche liegt hinter mir, die vorletzte vor Weihnachten. Advent, verbunden mit Entspannung oder Besinnlichkeit? Zumindest im Beruf erlebe ich das Gegenteil, im produzierenden Gewerbe allemal. So viel Romantik gibt es nicht - die Lebenswirklichkeit sieht anders aus. Wie so oft.

Mein Auto steht in einer dieser raren Parklücken, die nicht nach Münzen, sondern nur nach einer Parkscheibe fragen. Ich stelle ein: Ankunft des Herrn um 17:00. Das ist genau die Zeit, zu der in der großen Kieler Buchhandlung freitags immer live Klavier gespielt wird. Die Chance für mich. Eine tiefe Vorfreude keimt auf, die Möglichkeit, auch nach dieser langen Woche wieder ganz zu werden. Etwas zurückgezogen, im hinteren Bereich der großen Etagenfläche, haben die Geschäftsleute das nette Café eingerichtet. Holztischchen, rote Plüschsofas, Kuchenvitrinen, ein Tresen mit Kaffeemaschinen – und dieses Klavier. Da höre ich sie auch

schon: zarte und versöhnende Klänge, die sich zwischen den Stapeln von Büchern hindurch weitläufig im Raum verteilen. Wie ein Magnet ziehen mich die Töne an. Einige Tische sind noch frei, viel zu geschäftig sind all die anderen Kunden dabei, ihre Weihnachtsgeschenkzettel akribisch abzu- arbeiten. Bei ihnen bleibt keine Zeit für dieses Kleinod.

Es stimmt immer noch, die kürzeste Verbindung zwischen zwei Men- schen ist ein Lächeln. Das verhilft mir auch heute, zu einem Stück Man- gotorte und Milchkaffee zu kommen. Die ebenso nette wie aufmerksame Bedienung sah mich schon öfters kommen – und bleiben. Welch ein Pri- vileg, bei Live-Musik seiner Arbeit nachgehen zu dürfen. Hier sind sie also doch wieder, die romantischen Vorstellungen. Durchatmen, die Schultern hängen lassen, irgendwem zuschauen. Dann nehmen sie mich gefangen, die Melodien, welche ein junger Musiker nicht mehr als ein paar Schritte von mir entfernt aus dem Klavier hervorzaubert. Wie Massage, die einem den verspannten Rücken richtet, wie erste warme Wasserstrahlen, die eine Dusche dem Nacken gönnt. Seeligkeit. Menschengemacht und doch fast übermenschlich. Genießerisch schließe ich die Augen, um den Effekt noch zu verstärken, fühle mich dabei seltsam unbeobachtet und denke: Dafür tun wir das alles, Musik lässt uns all das aushalten.

Meine Kaffeetasse zeigt schon lange den Satz, als auch der Musiker den letzten der Partitur gespielt hat. Selbstverständlich, dass ich mich bei ihm persönlich für diese Wohltat bedanke. Als ein Anderer verlasse ich die Buchhandlung – nicht ohne ein Lächeln, die Einladung zum Wiedersehen. Und nicht ohne ein weiteres poetisches Buch über die Musik. Es liegt sogar noch ein Exemplar mit Widmung bereit, hier war jüngst Autorenle- sung. Beim nächsten Mal werde ich mit dabei sein, versprochen.

Der Strom der Weihnachtseinkäufer spült mich vorbei am Weihnachts- markt hin zur Dänischen Straße. Zu Frau König, die Schätze von Musik in ihrem kleinen Laden nicht nur aufbewahrt und wunderbar präsentiert, sondern auch immer einen guten Tipp parat hat. Fast so wie der Tuchver- käufer auf einem byzantinischen Basar den wertvollen Brokat vor dem Kunden eindrucksvoll entrollt, breitet sie heute eine ganze Palette von erlesenen CDs vor mir aus. Alles Schubert.

Cover-Bilder haben ihren Einfluss, aber genau das will ich nicht zulassen. Nicht die mit dem besonders ansprechenden Foto, ich möchte diejenige Scheibe, welche meinen musikalischen Vorlieben am ehesten entspricht. So verbringen wir eine Viertelstunde zwischen Romantik, Symphonien, Eigenarten und Schrulligkeiten verschiedener Dirigenten, Vorzügen der Philharmoniker in unserer Hauptstadt und der Werthaltigkeit von Aufnahmen, die durchaus ihr Alter haben. Zum Schluss grüßt der junge Daniel Barenboim von der hochglänzenden CD-Hülle und noch andere moderne Silberlinge in Form frischer Euro-Scheine wechseln die Seite. Wieder dieses unbändige Gefühl der Vorfreude. Nein, die kann ich nicht schon im Auto einlegen, das geht gar nicht. Erst zuhause durch meine ELAC-Boxen darf der Geist aus der Flasche. Alles andere wäre Frevel. Später verwöhnt mich tatsächlich die 6. Symphonie von **Schubert**^{*1}, während ich diese Zeilen schreibe. So geht das. Manchmal glaube ich: nur so geht das.

Noch zwei weitere Tonträger sind auserwählt: zum einen Jan Garbareks Kult-Aufnahme „**Officium**“^{*2}. Nach siebzehn Jahren gibt es heute eine Neuauflage („**Officium Novum**“^{*3}). Manchmal ist Herkunft aber gewichtiger als Moderne, ich entscheide mich für die Urversion. Wohlwissend, dass es in dieser inhabergeführten Schatzkammer jederzeit wieder Entdeckungen gibt, wenn es mich nach mehr verlangt. Also doch, ein Weihnachtsgeschenk hab ich schon mal. Zum anderen darf sich ein **Jazz-Sampler**^{*4} auf der Heimfahrt im Auto warmspielen, das wird passen. Zwischen Armstrong und Gilberto finden sich immer schöne Erinnerungen und Stimmungen, die diese Interpreten in mir wach rufen.

Auf dem Weg zurück zum Parkplatz drängt es mich noch zu einem Schwenk in die Nikolaikirche. Proben stehen an. Junge Menschen lassen die alten Mauern und imponierenden Säulen ihre fröhlichen Stimmen hören, die den Gästen heute Abend als Knabenchor präsentiert werden sollen. Mancher interessierte Tourist aus Skandinavien bleibt länger als geplant und wird eingefangen von der ganz besonderen Stimmung zwischen Lampenfieber und Frömmigkeit. Oder genießt an diesem kalten Tag eben einfach nur, dass in dem Gotteshaus heute mal so schön mollig warm eingeheizt ist.

Wieder ein Hörabenteuer, ein Magnet, der mich unsichtbar hineinzog in diese Szene. Nun bin ich ein Teil davon, lasse mich ein. Darüber nachdenkend erlebe ich die Teilhabe, die mit Musik stets verbunden ist. Ob nun live oder von der CD, selten genießen Menschen die Musik ganz für sich

allein. Meistens ist es auch ein soziales Ereignis, das liegt im Wesen dieser Kunst. Das Streben der Musiker und die Sehnsucht der Zuhörer kommen dabei wie die ungleichen Pole zweier Magnete zusammen. Auch wenn sie sich nicht berühren, die Spannung ist doch immer spürbar, liegt unsichtbar in der Luft. Wie hier in der Kirche.

Die Erde hat ein gewaltiges Magnetfeld, das Kraftfeld der Musik aber ist ungleich mächtiger. Gute Mächte, wirksam in den musikalischen Oasen unserer Zeit.

Ihr  , ein ELAC-ianer

^{*1} **Daniel Barenboim**, Berliner Philharmoniker, Franz Schubert, 8 Symphonien „Rosamunde“, Audio CD (27. August 2010), Anzahl Disks/Tonträger: 5, Format: Box-Set, Label: Sony Classical (Sony Music), ASIN: B003S0IJWU

^{*2} **Jan Garbarek**, The Hilliard Ensemble, Officium, Audio CD (20. September 1994), Label: ECM Records (Universal), ASIN: B000025ILO

^{*3} **Jan Garbarek**, The Hilliard Ensemble, Officium Novum, Audio CD (17. September 2010), Label: ECM Records (Universal), ASIN: B003NBBNF4

^{*4} **What a wonderful world (MY JAZZ)**, In Harmonie mit der Welt, Audio CD (8. Mai 2009), Label: Boutique (Universal), ASIN: B001TQ0PBI